Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 15 (1965)

Heft: 2

Buchbesprechung: Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert

Autor: Schib, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Urkundenzahl, auf das immer häufiger verwendete kleinere Format, auf die damit verknüpfte Vereinfachung der äußeren Merkmale, den geringeren Zeilenabstand, die Verkürzung der Ober- und Unterlängen der einzelnen Buchstaben, alles Momente, die zur Umwandlung der «karolingischen» Urkundenschrift in die «gotische» beigetragen haben mögen. Daß der größere Anfall an Schreibarbeit, der unbestritten ist, ein bedeutsamer Faktor für die Umgestaltung der Minuskel zur Kursive, das heißt einer den größeren Anforderungen der Schreibarbeit angepaßten, flüchtigen, raschen Schreibweise war, ist gewiß richtig, damit hängt ja auch das Aufgeben der Großformate und der allmähliche Verzicht auf umständliche Formeln zusammen. Auf der ganzen Linie also eine Vereinfachung. Die methodisch sauber durchgeführte Arbeit verdient unsere volle Beachtung. Für den paläographisch wenig geschulten Benützer besteht möglicherweise die Gefahr, für Einzelheiten zu sehr auf das Vorliegen gewisser Buchstabenformen abzustellen, ohne sich vor Augen zu halten, daß das der Untersuchung zugrunde gelegte Material — zum Beispiel für die Zeit von 1140—1220 rund 80 Urkunden — nur einen Rest des einst Vorhandenen bildet; auch sollte man daran denken, daß die in einem so weiten Gebiet tätigen Schreiber aus verschiedenen Kanzleien stammen dürften, daß der eine älter, der andere jünger ist und so das Generationenproblem eine nicht unwichtige Rolle spielt. Jedenfalls müssen derartige Arbeiten stets wieder durch weitere über andere regionale Schriftgebiete überprüft und gesichert werden.

Basel *A. Bruckner*

Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, I.) Hg. vom Archiv der Stadt Linz. Linz 1963. 12 Pläne u. 153 S.

Der vorliegende vom Stadtarchiv Linz unter der Schriftleitung von Wilhelm Rausch herausgegebene Band möchte eine neue Reihe von Beiträgen zur Geschichte der mittelalterlichen Städte eröffnen und vereinigt Vorträge, die anläßlich eines wissenschaftlichen Kolloquiums über das Städtewesen des 12. und 13. Jahrhunderts gehalten wurden. Fernand Vercauteren (Lüttich) leitet die nach Landschaften eingereihten Einzelarbeiten mit einer Schau auf das frühmittelalterliche Städtewesen Europas ein. Richard Laufner (Trier) zeichnet die Entwicklung des rheinischen Städtewesens im Hochmittelalter. Trier, Köln, Mainz, Speyer, Worms und Aachen werden in ihrer Bedeutung für die Stadtgeschichte gewürdigt, die bescheidenere Rolle der Gründungsstädte erwähnt und die Verknüpfung der rheinischen Städte mit der west- und osteuropäischen Stadtgeschichte aufgezeigt. Otto Feger (Konstanz) behandelt das Städtewesen Südwestdeutschlands unter Einschluß der heutigen Schweiz. Während alle übrigen Aufsätze gleichsam eine «Bibliographie raisonnée» ihres Abschnittes bieten, glaubte Feger auf jede Literaturangabe verzichten zu können. Er hat damit weder

dem Leser noch sich selber einen Dienst erwiesen. Eine auch noch so knappe Auseinandersetzung mit der Literatur hätte zur Feststellung genügt, daß Zofingen eine Froburger und nicht eine Habsburger Gründung ist; vgl. Hektor Ammann, Die Froburger und ihre Städtegründungen (Festschrift Hans Nabholz, Zürich 1934, S. 89—123), daß Aarau nicht eine Habsburger, sondern eine Kyburger Gründung ist, deren Entstehung Georg Boner unlängst eine sehr beachtenswerte Untersuchung gewidmet hat; vgl. Georg Boner, Die Anfänge der Stadt Aarau (Aarauer Neujahrsblätter, Aarau 1962, 40 S.). Ein Blick in die Schaffhauser Literatur genügt für die Feststellung, daß die Marktsiedlung Schaffhausen nicht eine Folge der Klostergründung war, sondern dieser vorausging. Gerade das Schaffhauser Beispiel zeigt, wie hoch die wirtschaftlichen Faktoren bei der Stadtwerdung einzuschätzen sind, was Feger im übrigen gebührend hervorhebt.

Auch Jürgen Sydow (Tübingen) betont in seinem Aufsatz über die Anfänge des Städtewesens in Bayern und Österreich die Bedeutung der günstigen Verkehrslage für das Wachstum der Städte. Karl Gutkas (St. Pölten) erwähnt als Resultat seiner Untersuchung über die Entwicklung des österreichischen Städtewesens den gleichartigen Verlauf der stadtgeschichtlichen Entwicklung in den verschiedenen Ländern; «ein zeitliches und qualitatives West-Ostgefälle» scheint ihm aber nicht weniger deutlich feststellbar zu sein. Adalbert Klaar (Wien) bietet einen wertvollen Beitrag zur städtischen Topographie anhand von zwölf gut reproduzierten und kommentierten Grundrissen österreichischer Donaustädte. Der Aufsatz von Carl Haase (Hannover) ist nicht nur sehr beachtenswert durch die Darlegungen über die nordwestdeutsche Städtegeschichte, sondern auch durch die Fülle aufgeworfener Fragen — nicht nur die antik-mittelalterliche Kontinuität, sondern die germanische und die slawisch-deutsche möchte Haase zur Diskussion stellen. František Kavka (Prag) schließt die Reihe der Aufsätze über die Städte Böhmens und Mährens zur Zeit des Přemysliden-Staates ab. Kavka tritt der Auffassung entgegen, die böhmisch-mährischen Städte seien «in fertiger Gestalt aus dem Deutschen Reiche» übernommen worden; sie entwickelten sich vielmehr «nach und nach infolge der inneren Bedürfnisse der wirtschaftlichen Fortschritte des Landes».

Diese stadtgeschichtlichen Standortbestimmungen werden in der Forschung ihren Platz behaupten.

Schaffhausen *Karl Schib*

FERDINAND LOT, *Recherches sur les effectifs des armées françaises, des guerres d'Italie aux guerres de Religion, 1494—1562.* Paris, S.E.V.P.E.N., 1962. In-8°, 288 p., cartes, plans (Bibliothèque générale de l'Ecole pratique des hautes études, VIe Section).

Cet ouvrage posthume du grand historien français est destiné à faire suite à l'*Art militaire et les armées au moyen âge* (2 vol., 1946) du même